

Die Therapeutin, der Hund und Mensch vertrauen

Schmerzen bei der Bewegung? Die Chiropraktin Léna Tréguët behandelt in Ihrer Praxis Tiere ebenso wie Säuglinge und 97-jährige Senioren

GENEVÈVE WOOD

UHLENHORST :: Ihr kleinster Patient war ein Meerschweinchen, Ihr größter bislang ein Pferd, die älteste Patientin eine 97-jährige Seniorin, die jüngste ein ein Wochen altes Mädchen. Die Chiropraktin Léna Tréguët behandelt Mensch und Tier, und so ist es ganz normal, wenn in der Praxis auf der Uhlenhorst Hund und Halter gemeinsam zur Behandlung kommen. Denn Léna Tréguët löst bei allen Lebewesen Blockaden an der Wirbelsäule und andere Verspannungen.

Labrador Quintus sitzt brav im Wartezimmer, zusammen mit den menschlichen Patienten. Das ist beim „Ihr Chiropraktor“ an der Gustav-Freytag-Straße ganz normal. Wer eine Tierhaarallergie hat, für den könnte es unangenehm werden. Bislang aber gab es damit nie Probleme. Der zehnjährige Rüde hat es mit der Hüfte und ist laut Frauhen Katrin Hermanns ein „sensibler Macho“. In den Händen von Léna Tréguët wird dieser Macho äußerst kleinlaut. „Sitz, Quintus“, sagt sie nur, und Quintus sitzt. Die Chiropraktin guckt nach Verspannungen, nach verkrampten Muskeln, tastet die Wirbelsäule ab und greift nacheinander seine Ellenbogen und behandelt diese.

Ich löse die Blockade durch einen Impuls und bringe das Gelenk in Bewegung.

Léna Tréguët über ihre Arbeit als Chiropraktin

Der Labrador findet es sichtlich aufregend und muss nach jeder Behandlung einmal durch den Raum flitzen, Stress abbauen. Danach nimmt sie sich den Nacken vor, „das ist der Part, den die Tiere nicht so mögen“, sagt Léna. Es folgen die Achillessehne, das Sprunggelenk. Dabei unterstützt Quintus' Halterin Katrin Hermanns die Therapeutin und hält ihren Hund vorn fest. Die Behandlung ist für den Laien von außen kaum wahrnehmbar, es sieht aus wie ein kleiner Ruck, wenn überhaupt.

„Ich habe an seinem Sprunggelenk gearbeitet und an seiner Ferse, damit sich die Achillessehne auch schön bewegen und er gut die Treppen wieder hochlaufen kann“, erklärt die 28-Jährige. Arbeiten heißt: „Ich justiere das, ich gehe in das Gelenk und schaue, wo die Blockade ist. Ich löse die Blockade durch einen Impuls und bringe das Gelenk in die Bewegung, wo es blockiert ist, und arbeite indirekt auf Nervensystem. Mit dem Impuls gebe ich dem Nervensystem die Information, dass die Blockade gelöst ist, die Muskeln wieder arbeiten können, die Sehnen entspannen und der ganze Körper wieder funktioniert.“ Blockaden sind Wirbel- oder Gelenkfehlstellungen



Chiropraktin Léna Tréguët mit Labrador Quintus. Er konnte keine Treppen mehr laufen. Besitzerin Katrin Hermanns sieht zu.

FOTO: MARCELO HERNANDEZ

in Körper, die das Nervensystem betreffen. Dieses ist für alle wichtigen Funktionen des Körpers zuständig.

Quintus hatte Schmerzen, konnte sich schlecht bewegen und keine Treppen mehr hochlaufen. „Er blieb einfach liegen, was für ihn völlig untypisch ist“, erzählt Frau Hermanns. Das war vor zwei Monaten. Schon nach der ersten chiropraktischen Behandlung sei er schmerzfrei gewesen. Heute ist er zum dritten Mal hier.

Nur zwei weitere Kollegen haben diese Ausbildung in Deutschland

Léna Tréguët mag Tiere. Doch statt Tierärztin zu werden, spezialisierte sich die Französin während ihrer chiropraktischen Ausbildung neben der menschlichen Anatomie zusätzlich auch auf die

Behandlung von Tieren. Als Chiropraktin ist die 28-Jährige jetzt sowohl in der Mensch- als auch in der Tierchiropraktik ausgebildet. Deutschlandweit, so ihre Schätzung, gebe es nur zwei weitere Kollegen mit der entsprechenden sechsjährigen Ausbildung.

Léna Tréguët könnte mit ihren geschulten Händen theoretisch auch Giraffen untersuchen. Wichtig in der Ausbildung waren vor allem Hunde und Pferde, weil sich von ihren Skeletten auch diejenigen anderer Tierarten ableiten lassen. So ähneln Katzen in ihrem Körperaufbau den Hunden – und Kühe eher den Pferden. „Die Behandlung ist die gleiche, aber ich muss darauf achten, wie die Gelenke bei den verschiedenen Tieren geformt sind“, sagt Tréguët.

Am spannendsten sei für sie die Behandlung eines Meerschweinchens ge-

wesen. „Ich habe den ganzen Körper behandelt, da das Tier schon alt war und Schmerzen hatte. Das war eine Palliativ-Behandlung.“

In die Uhlenhorster Praxis können alle Tiere vorbkommen, die klein genug sind. Zu Pferden dagegen fährt sie für die Behandlung hinaus zum Stall. Tierärzte, sagt Léna Tréguët, seien ihrer alternativen Behandlungsmethode gegenüber mittlerweile aufgeschlossen. Es gibt auch Tierärzte, die diese Zusatz-ausbildung haben. Häufig, so Tréguët's Erfahrung, kann die Einnahme von Medikamenten mit der chiropraktischen Behandlung vermieden werden. „Ich habe viele Hunde mit Inkontinenz erfolgreich behandelt können.“

Kommen Mensch und Tier zur gemeinsamen Behandlung in die Praxis, arbeitet sie immer zuerst mit dem Tier.

„Ist es ein Hund, kann er sich anschließen, send besser entspannen, und ich kann mich dem Menschen widmen“, sagt Léna Tréguët. Aber anders als für die Menschen gibt es für die Tiere, wie heute für Quintus, zum Abschluss immer ein Leckerli und eine Schmusseinheit.

Wer mehr über „Chiropraktik für Mensch und Tier“ erfahren möchte, den lädt Léna Tréguët – „Doctor of Chiropractic“ und „Animal Chiropractor“ – zu einem kostenfreien Onlinevortrag ein. Er beginnt am Dienstag, 22. März, um 18.15 Uhr, und dauert etwa 45 Minuten. Dabei erklärt die Expertin, woran man erkennt, dass Mensch und Tier chiropraktische Hilfe benötigen und was man als Gesundheitsvorsorge beachten kann. Anmeldungen vorab entweder telefonisch unter 040/20 22 60 30 oder per E-Mail: info@ihr-chiropraktor.

Revierförsterei im Niendorfer Gehege: Gut fürs Klima

Der E-Fuhrpark kommt mittels Solaranlage ins Rollen – fast ist die Klimaneutralität erreicht

HAMBURG :: Vor der Revierförsterei hat man den E-Fuhrpark stolz aufgestellt: zwei Lastenräder und einen Lkw. Angetrieben werden sie mit Solarstrom aus eigenem Haus. Seit Anfang dieses Jahres liegt auf dem Carport-Dach der Försterei eine 90 Quadratmeter große Photovoltaikanlage. Bezirksamtsleiter Kay Gätgens sagt: „Bereits sechs Wochen nach dem Beschluss des Integrierten Klimaschutzkonzepts Eimsbüttel wurden die Maßnahmen umgesetzt.“

Allerdings gab es Vorlauf: Den Großteil des Fuhrparks schafft man bereits im vergangenen Jahr an, die Solaranlage ist seit etwa zwei Monaten in Betrieb. Nun stellen der Bezirkschef und Revierförster Sven Würster die Klimaschutzmaßnahmen auf dem Betriebsgelände offiziell vor. Zu den bereits umgesetzten zählen der Einbau von 16 DoppelglASFenstern und die Begrünung zweier Dächer. Geplant ist auch ein Austausch der Heizung. Künftig soll Holz aus dem Wald die Betriebsräume heizen. Der gleiche Rohstoff soll zudem für eine neue Dämmung der Betriebsräume genutzt werden. Rund 120.000 Euro kosten die Maßnahmen, „etwa die Hälfte wird über Klimafördermittel finanziert“, so Gätgens. Für den Rest sind im Klimaschutzkonzept Haushaltsmittel vorgesehen.

Mit den Lastenrädern transportieren die Mitarbeiter vor allem Werkzeug für Instandhaltungsarbeiten in den Wald. Dafür oder zum Leeren von Müll-eimern wird auch der Lkw genutzt, den die Mitarbeiter „Emma“ nennen. Noch sei es zu früh, um die CO₂-Einsparungen zu beziffern, heißt es vonseiten des Klima-Teams Eimsbüttel. Zumindest lässt sich sagen: Im verregneten Februar gewann die Solaranlage 449,65 Kilowatt Strom. Das reicht aus „Wir können unseren Strombedarf komplett selbst decken“, so Würster. „Den Rest speisen wir in das städtische Netz ein.“ Durch all das sei die Försterei „zu 80 Prozent klimaneutral“. Ein Hindernis ist noch der Radlader, mit dem große Stämme aus dem Wald gezogen werden. Hier sucht man derzeit nach Ersatz.

Der Förster ist mit dem Konzept zufrieden: „Wir haben alles bis zum Ende gelockt.“ Aber: „Unser Konzept kann nicht einfach auf andere Reviere angewendet werden. Der E-Fuhrpark ist wegen unserer flachen und kompakten Geländes möglich.“ Und: Für solche Maßnahmen brauche man die Zustimmung des ganzen Teams. Zumindest in Niendorf scheint das zu klappen. Schon das erste Betriebsfahrzeug wurde auf Vorschlag eines Mitarbeiters angeschafft. „Bei uns wird nie diskutiert, wer mit dem Fahrrad fahren muss, sondern wer darf“, sagt Würster und lacht. Auch die Lindgrüne „Emma“ komme gut an. „Als wir erstmals mit ihr durch das Revier fuhren, klatschten Spaziergänger sogar.“ *hjjw*